

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

## Eine neue Aera.

„Morituri te salutant“, mit diesen Worten brachte Präsident v. Bodehow am Schluß der letzten Reichstags-Session das Hoch auf den Kaiser aus. Zu deutlich: „Das zum Sterben bereite Cartell grüßt Dich, Kaiser!“ Nun, das Cartell ist tot und man muß jetzt mit anderen Factoren rechnen. Daß eine neue Aera anbricht, fühlt auch Herr Stöcker, denn er wird morgen vor seinen Christlich-Socialen einen Vortrag halten mit dem Thema: „Nach den Wahlen der A. n. b. r. u. c. h. einer neuen Zeit.“

Ja, es bricht eine neue Zeit an, und wenn nicht Alles trägt, setzt unser jugendlicher Kaiser seine ganze Kraft daran, selbst der Mann zu werden, nach dessen Namen man dieses neue Zeitalter dereinst in der Geschichte benennen wird. Bis zu seinem Regierungsantritt ein für die Welt verschlossenes Buch, hielt er in den ersten Monaten seiner Regierung an den alten Traditionen fest, arbeitete sich aber im Stillen mit großem Eifer in die Fragen hinein, welche die gegenwärtige Generation so lebhaft bewegen. Und die Früchte dieser Arbeit beginnen jetzt zu reifen. Die kaiserlichen Erlasse und der Plan der Berliner Arbeiterschulz-Konferenz legen ein bereites Zeugnis davon ab. Der Kaiser hat erkannt, daß mit dem Socialistengesetz und den Versicherungsgesetzen die sociale Frage nicht in die wünschenswerthen Bahnen gelenkt werden kann. Wie bestimmt verlaute, hat sich der Kaiser gegen jedes Socialistengesetz erklärt und bekennt sich zu der stets von uns vertretenen Auffassung, daß man die Ideen außer Verfolgung setzen müsse, dagegen etwaige Ausschreitungen sehr wohl mit den bestehenden gesetzlichen Mitteln bekämpfen könne. Trifft das zu, so wird zwar nicht die sociale Frage gelöst werden — das ist ein Ding der Unmöglichkeit — aber man wird in absehbarer Zeit eine Versöhnung der arbeitenden Klassen herbeiführen und man wird den Boden gewinnen, auf welchem ohne Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung eine gedeihliche, allen Bevölkerungsklassen in gleicher Weise gerecht werdende Gesetzgebung sich entwickeln kann.

Durch das thätige Eingreifen des Monarchen und durch die Niederlage des Cartells ist die bisher befolgte innere Politik in Preußen und Deutschland vollkommen in Frage gestellt. Der Bruch mit dieser Politik kann schon in kurzer Frist erfolgen. Und „wenn der Mantel fällt, muß der Herzog nach“, das Einschlagen neuer Bahnen unter den Auspicien des Kaisers bedingt den Rücktritt des Fürsten Bismarck. Der Herr Reichskanzler hat zwar vor einigen Tagen erklärt, er denke nicht daran zurückzutreten; er hat aber andern Personen gerade das Gegenteil gesagt, wenn die Zeitungen recht berichten. Und jetzt erfährt die „Times“ über Wien, „der Rücktritt des Fürsten Bismarck vom öffentlichen Leben sei ausgemachte Sache. Der Kaiser habe endlich dem dringlichen Abchiedsgesuche des Fürsten nachgegeben. Fürst Bismarck sei jedoch bewegt worden, so lange im Amte zu bleiben, bis die Frage der künftigen Organisation der Kanzlerschaft endgültig gelöst worden sei. An die Stelle der Kanzlerschaft solle eine Anzahl unabhängiger Ministerien oder Aemter treten.“ Wir wissen nicht, ob die Dinge schon so weit gediehen sind, haben aber die Meinung, daß sich alle Parteien auf den Rücktritt des Fürsten Bismarck gefast machen müssen, und daß um so mehr, als selbst ein großer Theil der Cartellpresse dem Unwillen gegen den Kanzler offenen Ausdruck verleiht. Daß die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler sehr ernste sind, geht u. A. daraus hervor, daß zwischen denselben vorgestern eine 1<sup>te</sup> ständige Konferenz stattfand, über deren Ergebnisse naturgemäß noch nichts verlautet.

In einer Zeit, in welcher derartig Alles in Frage gestellt ist, gilt es mehr denn je für die Parteien, fest auf ihren Anschauungen zu beharren und so zu versuchen, den denkbar größten Einfluß auf die Neugestaltung der Dinge auszuüben. Hoffen wir, daß das Vektore den Vertretern der freisinnigen Bürgerschaft gelingen wird!

## Tagesereignisse.

— Ueber die Theilnahme des Kaisers an den Sitzungen der Abtheilungen des Staatsrathes erzählt die „Post“ in Ergänzung des bisher Mitgetheilten: Der Kaiser, der den Vorsitz führte, hatte einen Bloc

vor sich, dessen einzelne Zettel er beschrieb und abriß, wenn im Laufe der Verhandlung irgend ein Gegenstand, diese oder jene Frage ein Bedenken oder das Bedürfnis einer Information in ihm wachrief. Er sandte dann diese Zettel an einen der am Tische Versammelten, um von diesem auf demselben Zettel eine Antwort zu erhalten.

— Eine Einberufung der Vollversammlung des Staatsrathes zur Beschlussfassung über die Verhandlungen der beiden Ausschüsse wird der „Rdn. Ztg.“ zufolge nicht stattfinden. Der Kaiser habe vielmehr am Schluß der Beratungen betont, daß er mit Rücksicht auf die Gründlichkeit der Verhandlungen und die erzielte Uebereinstimmung der Mitglieder die Einberufung der Vollversammlung nicht mehr für nöthig halte. — Die Beschlüsse der Ausschüsse des Staatsrathes sind nach der „Rdn. Ztg.“ durchweg mit großer Mehrheit, zum Theil sogar einstimmig gefast worden. — Das politische Ergebnis der Verhandlungen des Staatsrathes wird voraussichtlich im wesentlichen die Annahme desjenigen Arbeiterschulzgesetzes sein, welches bereits 1887 vom Reichstag fast einstimmig angenommen, worden war. Das hätte längst erreicht werden können, wenn nicht bekanntlich Fürst Bismarck immer Widerspruch erhoben hätte.

— Befuß Bescheidung der Berliner Arbeiterschulz-Konferenz haben auch bei der spanischen Regierung von Seiten Deutschlands die den officiellen Einladungen gewöhnlich vorausgehenden Sondirungen stattgefunden. Man nimmt bestimmt an, Spanien werde sich an der Konferenz betheiligen, und zwar unter den gleichen Bedingungen und Voraussetzungen, wie die übrigen Mächte, ohne irgend welche besonderen Vorbehalte. Auch Luxemburg soll die Berliner Konferenz bescheiden wollen.

— Die Verlobungsgerüchte über die Prinzessin Margarethe von Preußen und den russischen Thronfolger werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ für mäßige Einfindung erklärt.

— Die Stichwahl-Ergebnisse stellen sich etwas ungünstiger für die Freisinnigen, als der officiöse Wolffsche Telegraph angegeben hatte. Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet nun selbst, daß in Gubrau-Steinau der freisinnige Veder dem conservativen Gegencandidaten Carmer unterlegen ist. Ferner wird jetzt mehrfach gemeldet, daß nach Abschluß der Zählung der auch bereits vom officiösen Telegraphenbureau proclamirte freisinnige Redacteur Adler in Strelitz dem conservativen von Dergen mit wenigen Stimmen unterlegen ist. Dadurch würde sich die Zahl der gewählten freisinnigen Abgeordneten auf 66 vermindern, wozu die drei wildliberalen, von der freisinnigen Partei gewählten Abgeordneten kommen. Diesen 69 freisinnigen Abgeordneten würden insolge dessen 70 conservative Abgeordnete gegenüberstehen, so daß also die conservative Partei die zweitstärkste sein würde. Bei Commissionsberufungen u. s. w. fallen aber die 10 parlamentarischen Vertreter der süddeutschen Volkspartei für die freisinnige Partei in's Gewicht, so daß die letztere als 79 Mann stark in Anschlag gebracht wird. Sie hat dann selbstverständlich die Pflicht, bei Bildung der Commissionen die Volksparteiler zu berücksichtigen. Es sind ferner gewählt: 106 Centrum, 42 Nationalliberale, 35 Socialdemokraten, 20 Reichspartei, 16 Polen, 11 Elsäßer, 10 Deutschhannoveraner, 1 Däne und 1 Wilder (Landrath Prinz Carolath-Schönaich). Diese Zahlen können als nahezu genau gelten. Eine etwaige Abweichung um eine oder zwei Stimmen fällt nicht mehr in's Gewicht. — Die Cartellparteien haben zusammen 81 Sitze verloren.

— Die Wahl des Grafen Carmer in Gubrau-Woblaue-Steinau wird angefochten werden. Der „Niedersch. Anz.“ schreibt, daß man sich auf conservativer Seite die schamloseten Wahlbeeinflussungen habe zu Schulden kommen lassen.

— Zu den bereits gemeldeten 8 Nachwahlen tritt noch eine neunte, da auch der Centrumsmann Freiherr von Huene zweimal (in Breslau-Neumarkt und in Glatz) gewählt ist.

— Im neuen Reichstage, und insbesondere im Cartelllager, werden viele bekannte Parlamentarier vermisst werden. Von den Conservativen sind unterlegen der Führer v. Hellendorff-Wehra, die beiden früheren Reichstagspräsidenten v. Wedell-Wiesdorf und v. Seydewitz, der Freiherr v. Hammerstein, der persönliche

Vertrauensmann des Kanzlers v. Dieze-Barby, von den Freiconservativen Lobren, Henning, Freiherr v. Ow, Schulz-Lupis und der Herrenhauspräsident Herzog v. Ratibor. Die nationalliberale Partei hat an hervorragenden Mitgliedern verloren den Erminister Hobrecht, den in den letzten Tagen der Wahlperiode für ungültig erklärten Weßky, den Turnvater Odg, v. Fischer, Staatsanwalt v. Fieser, Kalle, Kulemann, Wdrmann, Zeiß, Struckmann, Franke-Tondern und Geibel, nicht zu vergessen den Bierbrauer Sedlmayr. Die Wahl Miquels wird stark angegriffen werden, da bei derselben unerhörte Wahlfälschungen vorgekommen sind. Aus den Reihen der Centrumspartei fehlt der Demokrat Nads, aus der Volkspartei Kröber und aus der freisinnigen Partei Alexander Meyer. Letzterer wird hoffentlich eine Candidatur bei den Nachwahlen annehmen.

— Nachdem alle bisherigen Verdächtigungen der freisinnigen Partei im Volke nicht versangen haben, versuchen es die Reptilien, die freisinnige Partei damit zu verdächtigen, daß sie sich als Schweiterpartei der süddeutschen Volkspartei betrachte, deren Grundcharakter antipreußisch, antideutsch und republikanisch sei. — Das ist dreifach gelogen. Die Volkspartei ist weder antipreußisch, noch antideutsch, noch antimonarchisch, aber sie ist allerdings antibismarckisch. Nach der Darstellung der Reptilien ist freilich jeder antideutsch und Republikaner, der nicht so will, wie Fürst Bismarck jeweilig will.

— In Ostafrika bereiten sich anscheinend große Dinge vor. Am Sonntag sind Major Liebert und 29 deutsche Officiere in Sansibar angekommen. Major Liebert conferirt daselbst mit Emin Pascha, von dem er beist, er werde in deutsche Dienste treten und Major Wismanns Expedition ins Innere begleiten. — Wie des Weiteren der „Kreuzzeitung“ aus Port Said gemeldet wird, finden für die deutsche Schutztruppe in Ostafrika seit einiger Zeit erhebliche Reuanwerbungen in Egypten statt. Seit Mitte Februar werden in Kairo etwa 1000 Mann einexercirt, hauptsächlich Subanen, darunter ein Theil der Leute Emin Pascha's. Das gesammte angeworbene Contingent beläuft sich auf 1500 Mann, welche etwa am 10. d. M. von Egypten nach Sansibar abgehen werden. (Nach einem soeben eingetroffenen Telegramm aus Sansibar wird Emin Pascha noch einige Tage dort verbleiben. Er erwartet die Befehle des Rhebide und wird dann auf kurze Zeit nach Bagamoyo zurückkehren. Ende dieses Monats gedenkt Emin nach Europa abzusegeln. Sein Gesundheitszustand ist noch schwach. Während seines Aufenthalts in Sansibar ist Emin Gast des Sultans).

— Die Nachricht, daß französische Missionäre mit Dr. Peters am Tana zusammengetroffen seien, wird nun auch von Borchert durch das folgende, bei dem geschäftsführenden Ausschuss des deutschen Emin Pascha-Comités aus Sansibar eingegangene Telegramm widerlegt: „Englische sowie französische Meldung durchaus unrichtig, verwechselt mit Peters. Derselbe weilt vermutlich in Kadivondo (Nacht im Victoria-Nyanza); ich sende durch Uganda-Missionare Nachricht an Peters. Borchert.“

— Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm vorgestern mit überwiegender Majorität den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Monumentes für Andrássy auf Staatskosten, an, nachdem sowohl die Gegner, als auch die Verteidiger des Gesetzentwurfs unter den Verdiensten des Grafen Andrássy namentlich das österreichisch-deutsch-italienische Bündniß hervorgehoben hatten, welches den Wölfen Europas den Frieden sichere. Auch der Minister-Präsident Tisza hatte die Vorlage auf das Wärmste befürwortet.

— Die französische Presse ist darin einig, daß die Stellung des Ministeriums, trotz des Votums der Kammer am Montag, eine vollständig erschütterte bleibe. Das „Journal des Debats“ bemerkt, selten habe ein parlamentarischer Cabinet ein kläglicheres Schauspiel geboten, als am Montag der Fall gewesen sei. Frankreich habe in Wahrheit ein neues Cabinet, dessen eigentlicher Präsident Bourgeois unter den Auspicien Floquet's und Clemenceau's sei. Das Ministerium habe an Festigkeit nichts gewonnen, die Kammer sehr viel an Ansehen und Würde eingebüßt. Die „Republique française“ stellt die Frage: Wofür verlangte man ein Vertrauensvotum? Für das radicale Programm Bourgeois' oder für das Programm des

Zustizministers Ebedenet? Hierdurch ließen sich die zahlreichen Stimmhaltungen seitens der gemäßigten Partei erklären. — In sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Minister-Präsident Tirard nach der heutigen Kammer Sitzung aus Gesundheitsrückichten einen längeren Urlaub nehmen und im Verlaufe desselben dem Präsidenten Carnot brieflich seine Demission einreichen werde.

Der italienischen Deputirtenkammer ist vorgestern das Grünbuch über Aethiopien zugegangen. Dasselbe umfaßt den Zeitraum vom 15. Januar 1857 bis 9. September 1889. Die Documente beginnen mit den ersten Versuchen Cavour's, durch Missionare Beziehungen mit Abyssinien anzuknüpfen, und reichen bis zum Abschlusse des Vertrages mit Menelik vom 2. Mai 1889. Register besteht aus 20 Artikeln. Artikel 13 enthält die genaue Bezeichnung der Grenzen der gegenwärtigen italienischen Besitzungen. Artikel 17 lautet: der König von Aethiopien willigt ein, sich in allen Verhandlungen mit anderen Mächten oder Regierungen der Vermittelung der Regierung des Königs von Italien zu bedienen.

Der Vertreter Bulgariens in Konstantinopel, Bulkowitsch, ist nach einer Audienz bei dem Fürsten Ferdinand nach Konstantinopel zurückgekehrt. Derselbe erhielt, wie die „Agence Balcanique“ erfährt, detaillierte Instruktionen, auf die Anerkennung des Fürsten hinzuwirken.

Die brasilianische Regierung wird von der Einberufung einer Constituantenversammlung und den Verfassungsentwurf publiciren; hierauf sollen die Wahlen zur Kammer und gleichzeitig das Plebisit über den Verfassungsentwurf stattfinden.

### Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die Beratung des Justizetats fort, ohne sie auch diesmal zu Ende zu führen. Die Discussion erstreckte sich zum größten Theil auf Fragen rein localer Art. Eine allgemeine Discussion entspann sich über die Aussicht fahrenden Amtsräthe. Abg. Enneccerus (natl.) empfahl eine höhere Remuneration für dieselben, Abg. Simon v. Zastrow die Uebertragung auch über die eigenen Kollegen sowie höheren Titel und Rang für dieselben. Diese Forderung wird jedoch Abg. Windthorst auf das Entschiedenste zurück, indem er betonte, daß das ein Aufgeben des jetzigen unabhängigen Einzelrichtertums und Rückkehr zum früheren Collegialsystem, wie eine Förderung des Strebertums bedeute. Er gefielte dabei zugleich das mehrfach im Justizdienst hervorgetretene Connerionswesen. Der Justizminister v. Schelling bestritt, daß unter seiner Amtsführung sich das Connerionswesen irgendwie bemerkbar gemacht habe, gab jedoch für die Zeit vor seinem Amtsantritt keine Erklärung ab. Der freisinnige Abg. Parisius brachte mehrere Mißstände, die sich bei Ausführung des neuen Genossenschaftsgesetzes durch die Gerichte, namentlich in Bezug auf Verschwendung von Inertionskosten gezeigt haben, zur Sprache. Der Justizminister erklärte sich zunächst zwar für incompetent zur Redressirung, da dies Sache der zuständigen Gerichte sei, gab jedoch auf erneuertes Verlangen des Abg. Parisius die Zusicherung, daß er wenigstens versuchen werde, Remedur zu schaffen.

Gestern hielt das Abgeordnetenhaus einen „Schwerinstag“ ab. Es wurde zunächst der Antrag des freisinnigen Abg. Zelle auf Ergänzung der Städteordnung berathen, welcher den Gemeindebehörden die Möglichkeit geben will, bei Verschiebung der Wählerzahl eine Aenderung der Wahlbezirke vorzunehmen. Der Antrag fand nur auf conservativer Seite Widerspruch, während die Redner aller übrigen Parteien denselben als geeignet, die Rechte der Wähler mehr als bisher zu wahren, beifällig beantworteten. Das Haus verwies den Antrag nach kurzer Berathung an eine Commission. Der sodann zur Discussion gestellte Antrag Conrad auf Schutz der Landwirthschaft gegen Wildschaden durch Einführung der Wildschadenersatzpflicht fand im Princip auf allen Seiten des Hauses Zustimmung. Auch die conservativen Redner konnten nicht umhin, in diesem Falle das berechnete Interesse des kleinen Grundbesitzers gegenüber dem Großgrundbesitzer anzuerkennen. Von freisinniger Seite beifällig beantwortete Abg. Papendiek eine Aenderung des Antrags dahin, daß der Schaden nicht vom Jagd-, sondern vom Waldbesitzer getragen werde, und empfahl zu dem Zwecke die Bildung von Provinzialverbänden, in welchen die Waldbesitzer gemeinsam die erwachsenden Lasten übernehmen sollten. Auch für diesen Antrag wurde die Commissionsberathung beschlossen. Nach Erledigung einiger Wahlprüfungen und Petitionen, vertagte sich das Haus auf Freitag, behufs Fortsetzung der Etatsberathung.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. März.

\* Nur sechs conservativ Cartellisten sind in Schlesien gewählt worden und 29 Gegner des Cartells. Es wurden gewählt in den 35 Wahlkreisen der Provinz 13 Freisinnige, 15 Centrumsmänner, 3 Conservative, 3 Reichspartei und 1 Socialdemokrat. Die national-liberale Partei fällt ganz aus. Die beiden Mandate, die sie bei den Septennatwahlen für sich erworben hatte, das von Weßky in Waldenburg und von Dr. Born in Löwenberg, sind ihr durch die freisinnige Partei entziffen worden. Der Regierungsbezirk Breslau weist 4, der Regierungsbezirk Liegnitz 9 freisinnige Abgeordnete auf. Die freisinnige Partei hat im Ganzen 6 Sitze gewonnen. Besonders Interesse erregt der Regierungsbezirk Liegnitz, dessen sämtliche

10 Wahlkreise 1884 freisinnig gewählt hatten. Darauf wurde Prinz Handjery als Regierungspräsident nach Liegnitz geschickt, und es gingen auch in der That bei den Septennatwahlen 4 Sitze verloren. Nunmehr ist der ganze Regierungsbezirk bis auf einen Wahlkreis, den von Rothenburg-Hörschwerda, wiederum von freisinnigen Abgeordneten vertreten. Prinz Handjery selbst wurde in seinem Wahlkreise mit nur ganz geringer Majorität wiedergewählt, vermuthlich zum letzten Male.

\* Was die neue Vertretung der Wahlkreise des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. im Reichstage anbetrifft, so sind von den bisherigen Vertretern sechs wiedergewählt: Landesdirector von Levetzow (cons.) in Königsberg, Landrath von Steinau (cons.) in Frankfurt-Neub., Landrath Bobb (cons.) in Sternberg, Amtsrath Udden (cons.) in Jülichau-Grossen, Prinz zu Carolath in Guben-Ludben, Landrath von Manteuffel (cons.) in Calau-Ludau. Neugewählt sind: Oberbürgermeister von Forderbeck (freis.) in Arnswalde-Friedeberg, Stadtrath Witt (freis.) in Landsberg-Soldin, Grubenbesitzer Jesche (freis.) in Sorau, Graf Pückler (cons.) in Cottbus-Spremberg. Der Regierungsbezirk hatte in der vorjährigen Legislatur 8 Vertreter, welcher der conservativen und 2, welche der Reichspartei angehörten; in den neuen Reichstag gehen 6 Conservative, 3 Freisinnige und 1 liberaler Abgeordneter, welcher noch keiner Fraction zuzählt. Es ist dies Prinz Carolath, der bekanntlich kürzlich aus der Reichspartei ausschied.

\* Die Litiputaner haben, wie sich voraussehen ließ, sehr gute Geschäfte bei uns gemacht; haben die Grünberger doch noch niemals Gelegenheit gehabt, so viele Zwerge gleichzeitig kennen zu lernen. Und es waren auch recht beachtenswerthe Leistungen, welche die kleinen Weisen zum Besten gaben. Daß man von ihnen keine besonders wohlthunenden Stimmen verlangen kann, liegt in der Natur der Sache; selbstverständlich leiden bei der Verkümmern des gesammten Körpers auch die stimmlichen Organe. Aber einige der Litiputaner sangen und sprachen doch nicht unhympathisch. Was aber mehr in Erstaunen setzt, das ist das schaupielerische Talent der kleinen Leute, wie es in den komischen Scenen zum Ausdruck gelangt. Da waren sie allerliebst und errangen vielen und berechtigten Beifall. Die größte Vermunderung, allerdings gepaart mit herzlichem Bedauern, rief der kleinste der Zwerge hervor, der bei seinen 26 Jahren nur 55 Centimeter mißt und vom Arrangeur den Zuschauern auf der flachen Hand vorgestellt wurde. Selbstverständlich wird der kranke kleine Mann von der Gesellschaft wie ein Augapfel gehütet. Die große Mehrzahl der Zwerge ist übrigens nicht so bedauernswert, wie es Vielen erscheinen mag. Die kleinen Herrchen und Dämchen sind zumeist lustig und guter Laune und genießen bei hohem Salär und sehr sorgfältiger Verpflegung ihr Leben weit mehr, als unendlich viele Personen mit regelmäßigem Körperwuchs.

\* Wie aus einer Anzeige im heutigen Informativbeil ersichtlich ist, beginnt der hier bestehende Stolze'sche Stenographen-Verein in den nächsten Tagen einen neuen Unterrichts-Cursus, nachdem der erste vom Verein eröffnete Cursus vor Kurzem mit 27 Theilnehmern beendet worden ist. Bei der großen Wichtigkeit, welche die Stenographie für alle Berufsclassen, besonders aber für den kaufmännischen Beruf besitzt, kann die Theilnahme an dem Cursus nur dringend empfohlen werden. Die Nachfrage nach der Stenographie mächtigen Arbeitskräften von Seiten größerer Geschäftshäuser, Rechtsanwältin, Redactionen u. s. w. ist bis jetzt immer noch bei weitem größer gewesen als das Angebot.

\* Gestern Abend wurde die mit Epilepsie behaftete gemessene verw. Frau Breuß, in den Meyer'schen Familienhäusern wohnhaft, todt neben ihrem Bette aufgefunden. Dieselbe war schon seit mehreren Tagen nicht gesehen worden. Daraufhin war bei der hiesigen Polizeibehörde Anzeige erstattet und seitens derselben die Wohnung eröffnet worden. Der Tod der Frau Breuß ist jedenfalls infolge eines epileptischen Anfalles eingetreten.

\* Eine interessante Himmelserscheinung wurde am Montag Abend in der ersten Stunde hier beobachtet. Die äußerst helle Mondscheibe war von einem breiten Hof umgeben, während sich ein ebenso heller und breiter Hof, dessen Peripherie durch den Mond selbst ging und dessen Centrum in der Peripherie des ersten Mondhofes lag, in der Richtung nach Norden zeigte. Die außerordentlich schöne und seltene Naturerscheinung lockte Viele zu längerer Betrachtung des Sternenhimmels.

\* Frost und Schnee: das ist die Signatur der letzten Tage, wie wir denn überhaupt in den letzten Jahren wiederholt erst im März den Winter in seiner ganzen Schärfe kennen gelernt haben. Im vorigen Jahre war um diese Zeit prächtige Schlittenbahn, und vor zwei Jahren herrschte bekanntlich am Todestage Kaiser Wilhelm's ein furchtbares Schneegestöber und am Tage der Beerdigung starker Frost.

\* Die strengere Kälte und der starke Schneefall haben dem Wilde und selbstverständlich auch den kleineren ländlichen Besitzern bereits erhebliche Noth bereitet; die Hasen kommen bis in die Gärten und benagen dort die jungen Obstbäume. Forstbeamte haben hin und wieder junge erdorene Hasen gefunden.

\* Die nach dem Haupt-Verwaltungsstat der Provinz Schlessen für die Zeit vom 1. April 1889 bis ult. März 1890 aufzubringenden Provinzial-Abgaben betragen 956,400 Mark, wovon als erste Rate bereits 500,000 Mark erhoben worden sind, sodas nun noch die zweite Rate mit 456,400 Mark zu erheben bleibt. Die Vertheilung hat auf Grund des für das Jahr 1889/90 ermittelten Steuer-Eolls stattgefunden. Der Regierungsbezirk Breslau hat als zweite Rate 212,667 Mark 64 Pfg., Liegnitz 111,980 Mark 95 Pfg. und Oppeln 131,751 Mark 85 Pfg. zu zahlen.

\* Die Tagesordnung für die im Liegnitzer Regierungsgebäude am 15. März, Vormittags 10 Uhr, stattfindende Plenar-Sitzung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz lautet nach der „Schles. Ztg.“ wie folgt: 1) Einführung der neu- und der wiedergewählten Mitglieder der Gewerbekammer; 2) Mittheilung der eingegangenen Geschäfts- und Drucksachen; 3) Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter; 4) Wahl der Abtheilungs-Vorsitzenden und deren Stellvertreter; 5) Berathung des Etats für 1890/91; 6) Berathung über die Erstattung des Jahresberichts für 1889; 7) Berathung und Erörterung der Frage: „Empfiehlt sich die Einführung einer Brottaxe nach der Richtung hin, daß die Bäcker ihr Brot nach festem Gewicht verkaufen müssen?“ (Referent: Fabrikbesitzer Kühn in Goldberg.) 8) Berathung und Erörterung der Frage: „Welche Zeit ist für die Lohnauszahlung an die Arbeiter die geeignetste?“ (Referent: Fabrikbesitzer Christoph in Niebky.)

\* Für die vom 7. bis 9. April in Kreuzburg tagende 19. allgemeine Schlessische Lehrer-Versammlung sind folgende Vorträge angemeldet: Diesterweg (Ahdler-Breslau); Gegenwart und Schule (Koschmieder-Liegnitz); die Freiheit des Lehrers im Amte (Stenzel-Peterwig); die Naturheilkunde und die Lehrer (Dietrich-Rödnigshütte); die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen (Schwengel-Rödnigshütte); außerdem für Abtheilungssitzungen: Besprechung des Leitfadens für den Zeichenunterricht von Dr. Stuhlmann und Vorschläge zur Hebung der darin gefundenen Schwierigkeiten (Wanitz-Kreuzburg) und über Wirtschaftsverbände und deren Einrichtung (Böhm-Rödnigshütte). — Der Grünberger Lehrerverein wird zu der Versammlung einen Vertreter entsenden.

\* Für den Verkehr mit Berlin wird von der Eisenbahn-Verwaltung zum 1. April d. J. eine nicht unwesentliche Vereinfachung des Fahrkartensystems eingeführt. Dasselbe besteht darin, daß auf allen Stationen der östlichen Bahnen, soweit sie Verkehr mit Berlin haben, nicht mehr — wie bisher — drei Fahrkartensorten, d. h. je eine nach Berlin Schles. Bahnhof, nach Berlin Alexanderplatz und nach Berlin Stadtbahn (letztere gältig für die übrigen Stadtbahn-Stationen) ausgegeben werden, sondern daß die Ausgabe nur einer Sorte Fahrkarten mit der Bezeichnung „Berlin Stadtbahn“ erfolgt, welche zur Fahrt sowohl nach Berlin Schlesischer Bahnhof, als auch nach Berlin Alexanderplatz, Friedrichstraße, Zoologischer Garten und nach Charlottenburg berechtigt. Hiermit ist auch eine Aenderung der Preisberechnung verbunden, insofern als nicht mehr für die betreffende Berliner Stadtbahnstrecke die bisherigen festen Zuschläge, welche z. B. schon für Bahnhof Friedrichstraße unter Zugrundelegung der ganzen Stadtbahnlänge ermittelt waren, zur Einrechnung gelangen, sondern vom genannten Tage ab für alle Berliner Stadtbahnstrecken und zwar auch für Berlin Schles. Bahnhof die wirkliche Entfernung der Stadtbahnstation Berlin Friedrichstraße, welche vier Kilometer mehr beträgt, als die bisherige Entfernung nach Berlin Schles. Bahnhof, Anwendung findet und die Preisberechnung für diese ganze Entfernung unter Zugrundelegung der gewöhnlichen Staatsbahn-Einheitsätze erfolgt. Es ergibt sich hieraus wohl eine Erhöhung der Fahrpreise und Gepäckfrachtsätze nach Berlin Schles. Bahnhof, zum Theil auch — jedoch nur in ganz geringfügigem Betrage — nach Berlin Alexanderplatz; da sich jedoch der Hauptverkehr aus der Provinz erfahrungsmäßig bis zum Bahnhof Friedrichstraße bewegt, die Preise dieses Bahnhofes aber nach der neuen Berechnungsweise durchgängig eine Ermäßigung erfahren, so dürfte sich im ganzen die geschilderte neue Einrichtung als ein nicht unwesentlicher Vortheil für das reisende Publicum, besonders für die Geschäftswelt, darstellen. Bei der Entnahme einer Fahrkarte nach Berlin bedarf es also vom 1. April ab im Verkehr von Osten nicht mehr der Angabe der vom Reisenden als Zielpunkt außersebenen Berliner Stadtbahnstation; dagegen ist es auch ferner notwendig, bei der Aufgabe von Reisegepäck nach Berlin von den nachgenannten Bahnhöfen in Berlin: Schlesischer Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße, Zoologischer Garten und Charlottenburg denselben zu benennen, nach welchem das Gepäck abgefertigt werden soll. Vermag der Reisende den Stadtbahnhof nicht mit Bestimmtheit anzugeben, so ist die Gepäck-Abfertigungsstelle berechtigt und verpflichtet, das Gepäck nach Berlin Friedrichstraße abzufertigen, sie muß hiervon aber dem Gepäckaufgeber ausdrücklich Mittheilung machen. Um eine Verschleppung der nach Berlin bestimmten Gepäckstücke thunlichst zu verhüten, hat die Eisenbahn-Verwaltung die Einrichtung getroffen, daß diese Gepäckstücke außer dem gewöhnlichen mit Stationsnamen und Nummer versehenen Beklebezettel noch einen farbigen Zettel aufkleben erhalten, welchem der Name des betreffenden Berliner Bahnhofes in großer Schrift aufgedruckt ist. Diese farbigen Zettel sind für Schlesischer Bahnhof grün, für Alexanderplatz roth, für Friedrichstraße gelb, für Charlottenburg weiß und für Zoologischer Garten grün; der Zettel für letztgenannte Station ist außerdem noch mit einem rothen Diagonalfstreifen versehen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß vom 1. April ab die Berechnung der Gältigkeitsdauer der Rückfahrkarten nach Berlin ebenfalls unter Zugrundelegung der Tarif-Entfernung für Berlin Friedrichstraße erfolgt.

\* Da in Folge des pflüchtigen Schneefalles auf der Strecke Sagan-Frankfurt-Berlin der Güterverkehr in's Stoden zu geraten droht, ist seit dem 2. März bis auf Weiteres zur Beförderung der Kohlenmassen aus dem ober-schlessischen Bergrevier auf die Route über Koblfurt-Horka-Cottbus ein stärkerer Verkehr gelegt worden. Locomotiven und Zugcorps sind

von den beteiligten Betriebsämtern nach Koblfurt verlegt worden.

\* Da die Neuformationen und die Veränderungen in den höheren Commandostellen infolge der Bildung der beiden neuen Armeecorps einen großen Umfang annehmen, hat der Kaiser dem Vernehmen nach die Herausgabe einer neuen Rangliste für den 1. April 1890 angeordnet.

\* Postanweisungen nach England konnten bisher nur nach den größeren Städten Großbritanniens versandt werden. Jetzt tritt eine Erweiterung dahin ein, daß solche Anweisungen an alle Postämter dafelbst gesandt werden können; dieselben dürfen den Betrag von 210 Mark nicht überschreiten und zahlen eine Minimalgebühr von 40 Pf., sonst 20 Pf. für je 20 Mark.

\* Bezüglich der Kreis- und Gemeinde-Einkommensteuerpflicht der Kirchengemeinden aus den Kirch- und Grabstellen ist in einem neuerdings ergangenen Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts bestimmt worden, daß die einer Kirchengemeinde als öffentliche Abgaben — eigentlich „Gebühren“ — zuzurechnenden Gegenleistungen für die Einräumung von Grabstellen und Kirchenplätzen nicht zu dem Einkommen aus Grundbesitz gehören.

— Am 2. d. M. feierte der Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter in Neusalz sein 21. Stiftungsfest. Dem „Niederösl. Anzeiger“ wird darüber geschrieben: Herr Schippe aus Breslau hielt die Festrede. Als Gast war Herr Härtendirector G. Gläser erschienen, welcher sich in einer Ansprache anerkennend über die Ziele der Gewerbevereine äußerte. Die Anwesenheit des Herrn Gläser war von besonderer Bedeutung. Vor kaum zehn Jahren betrachteten jene Kreise die Gewerbevereine noch als Brutstätten der Socialdemokratie und suchten sie gewaltsam zu unterdrücken. Der Neusalzer Gewerbeverein hat sich, wenn auch nur kümmerlich, gehalten; er kann nun stolz sein, daß seine Ziele auch bei den heftigsten Gegnern Anerkennung gefunden haben. Denn die Ideen der Gewerbevereine, die bei den dortigen Arbeitern Wurzel gefaßt hatten und von der freisinnigen Partei am Orte gepflegt wurden, waren es hauptsächlich, welche jeder socialdemokratischen Agitation den Boden entzogen. Wir betrachten dies Ereignis als günstige Vorbedeutung dafür, daß künftig wieder eine geschlossene liberale Partei in den Wahlkampf treten wird, die allerdings nie — nationalliberal sein wird.

+ Naumburg a. S. Ober, 5. März. Unsere Hoffnung, daß die diesige Victoriahütte, welche seiner Zeit von dem Hypothekengläubiger der Actien-Gesellschaft, Herrn Stadtsyndikus Borwerk, Berlin, entstanden wurde, in Betrieb gesetzt werden, resp. sich ein Käufer für das im Jahre 1885 vergrößerte Etablissement finden würde, ist zu unserem Bedauern vollständig zunichte geworden. Bereits in voriger Woche wurde mit dem Auseinandernehmen der Maschinen begonnen. Wie wir hören, hat Herr Borwerk die gesammte Einrichtung nach Berlin verkauft und beabsichtigt derselbe auch mit dem Abbruch der Gebäude einschließlich der beiden großen Effen mit dem Eintritt wärmerer Witterung zu beginnen. Von der einstigen „Victoriahütte“ würde somit nur noch die schön gebaute Villa nebst den Wirtschaftsgebäuden stehen bleiben.

— Die Nachricht von dem Erfrieren eines Soldaten der 4. Compagnie des 3. Infanterie-Regiments Nr. 58, welche am Sonntag und Montag in Glogau ganz allgemein verbreitet war, hat sich als unbegründet herausgestellt. Die Veranlassung zu dieser unrichtigen Annahme mag jedenfalls der Umstand ge-

geben haben, daß am Sonntag ein Soldat vermißt wurde, der sich später wieder einfand.

— Ausgebroschen aus dem Sommerfelder Gerichtsgefängnis ist vorgestern Vormittag der Handlungsbegleite S., der neulich wegen schweren Diebstahls im Augenblick seiner Abreise verhaftet worden war. Gestern 9 Uhr ließ die Frau des Gefangenenaufsehers N. den S. auf dessen Bitte auf den Hof. Als er nach einiger Zeit noch nicht zurückgekehrt war, sah Frau N. nach und bemerkte zu ihrem Schrecken, daß der Vogel ausgeflogen war. Ein in der über doppelt mannhohen Mauer angebrachter Wäschekasten, an dem die Leine noch vom letzten Wäschetrocknen befestigt war, muß nach den Fußspuren dem Entflohenen als Stützpunkt zum Überklettern der Mauer gedient haben. Von der Mauer aus ist er dann in den Garten des Wwe. Schubert'schen Wohnhauses gesprungen. Bekleidet war S. mit seinem eigenen Anzuge und Holzpantoffeln, eine Kopfbedeckung hatte er nicht auf. Wohin er sich gewendet hat, ist noch nicht bekannt.

— Ein Landmann aus Benau machte am Montag Einkäufe in Sorau und empfing, wie üblich, nach beendetem Geschäft einen Schnaps. Kaum hatte ihn der Mann genossen, als er unter den heftigsten Schmerzen zusammenbrach. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. Man hatte dem Bedauernswerthen statt Schnaps Schwefelsäure in das Glas gegossen. Der Zustand des Verunglückten ist besorgnißerregend.

— Nach Meldungen aus Görlitz und aus Waldenburg haben sämtliche niederschlesische Knappenvereinsvorstände beschlossen, im Interesse des socialen Friedens bei den Grubenverwaltungen durch Deputirte die Wiederaufnahme der gemäßigten Bergleute nachzusuchen.

— In Görlitz beschlossen die Tapezierer vom 15. März ab die Arbeit einzustellen, nachdem die Meister die Forderungen derselben (zehnstündige Arbeitszeit, 18 Mark Minimallohn, Ueberstunden- und Nachtarbeitszuschlag) abgelehnt haben.

### Bermischtes.

— Zum Riementreher-Streik in Barmen wird unterm 4. d. gemeldet: Der Streik nimmt größere Dimensionen an. Gestern Mittag stellten in fünf Fabriken sämtliche Arbeiter die Arbeit ein. Man erwartet heute noch weitere Einstellungen. Einige Fabriken hatten vor der Eröffnung des Streikes die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Die größeren Riementrehereien werden von der Polizei überwacht. — Eine gestern abgehaltene, von etwa 80 Fabrikanten und Riementreheren besuchte Versammlung beschloß, an dem leztin gefaßten Beschluß, die Forderung der Riementreher auf 10stündige Arbeitszeit abzulehnen, festzuhalten; dagegen soll in denjenigen Betrieben, in denen über 11 Stunden gearbeitet wird, die Arbeitszeit auf 11 Stunden herabgesetzt werden. Wer gegen diese Vereinbarung verstößt, soll in eine Conventionalstrafe von 100 M. pro Riementisch verfallen. Mehrere Fabrikanten haben die zehnstündige Arbeitszeit bewilligt unter dem Vorbehalt, daß die übrigen Betriebe das Gleiche thun. — Nach einem Telegramm vom gestrigen Datum haben die Riementreher beschlossen, den Streik so lange fortzusetzen, bis ihre Forderung zehnstündiger Arbeitszeit erfüllt wird. Die Fabrikanten haben diese Forderung aus wirtschaftlichen Gründen abgelehnt und beschlossen, daß die Riementreherbesitzer, in deren Fabriken nicht gestreikt wird, während der Dauer des Streiks keine Gesellen annehmen dürfen.

— Zur Lohnbewegung in Hamburg wird unterm 4. d. Mts. gemeldet: Sämtliche auf den Quais beschäftigten Arbeiter einschließlich der Krahnmeister sowie der Handwerker der Maschinenwerkstätten haben bei der Deputation für Handel und Schiffahrt ein Gesuch um einstündige Verkürzung der Arbeitszeit und um Lohnerhöhung eingereicht. — Der Typfestruck ist beendet; ein Theil der Meister hat die Forderung der neunstündigen Arbeitszeit und eine 7½ bis 10procentige Lohnerhöhung bewilligt. — Eine große Anzahl von Blätterinnen Hamburgs und der Vororte hat die Arbeit eingestellt, weil die Bleicher die Forderungen zehnstündiger Arbeitszeit und eines Minimallohnes von 10 Mark wöchentlich nebst freier Station abgelehnt haben. Die Blätterinnen aus der Umgegend von Altona und Ottensen haben beschloffen, keine Arbeiten für solche Hamburger Bleicher, welche die Forderungen der Colleginnen ablehnen, zu verrichten.

— Der Schiffbruch der „Quetta“. Nach den letzten Nachrichten aus Brisbane sind die bei dem Schiffbruch der „Quetta“ geretteten Personen, darunter der Capitain, in Thursday Island eingetroffen.

— Columbus-Denkmal. Columbus wird endlich ein Standbild in Washington erhalten. Der Senat der Vereinigten Staaten nahm eine Vorlage an, welche 75 000 Doll. für ein Bronzestandbild des Entdeckers Columbus bewilligt, das am westlichen Thore des Kapitols in Washington aufgestellt werden soll.

— Folgende „Todes-Anzeige“ fand sich dieser Tage in verschiedenen Blättern: „Am 20. Februar, Abends 6 Uhr, nach der Reichstagswahl, starb am Herzschlage das Cartell. Diese Trauer-Anzeige zeigen hierdurch allen Beteiligten an. Die Angehörigen. Die Beerdigung findet am 1. März, Abends 6 Uhr, nach der Stichwahl statt.“ — Da das Cartell bekanntlich gleichbedeutend mit „gesunder Menschenverstand“ ist, so ist die Beerdigung des gesunden Menschenverstandes am Abend des 1. März erfolgt.

— Wie viel wiegt eine Million Mark in Papiergeld? In Folge einer Wette ist festgestellt worden, daß eine Million wiegt: in Tausendmark-Scheinen 2 Kilo, in Fünfhundertmark-Scheinen 3,5 Kilo, in Hundertmark-Scheinen 13 Kilo, in Fünfzigmark-Scheinen 25 Kilo, in Zwanzigmark-Scheinen 46,44 Kilo, in Fünfundzwanzigmark-Scheinen 145 Kilo.

— Begreifliche Gefühle. Lieutenant von Blechwig: „Neuen Fuchs schon probirt, meine gnädige Frau?“ — Frau von Feuerblick: „Zawohl, er ist etwas unbehaglich zu reiten, weil er oft so heftig auf die Zügel stößt, als ob er mit einem durchgehen möchte.“ — Lieutenant von Blechwig (seufzend): „Befreiliche Gefühle!“

### Wetterbericht vom 5. und 6. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	735.2	- 2.7	W 4	98	10	
7 Uhr Morg.	734.1	- 3.3	W 3	96	10	
2 Uhr Nm.	731.6	+ 0.8	W 2	85	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden — 4.2°.

Witterungsaussicht für den 7. März. Trübes Wetter mit Niederschlägen ohne wesentliche Temperaturänderung.

### Bekanntmachung.

Diesigen Herrschaften, welche der Gefinde-Krankenkasse für die Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 beizutreten oder das bestehende Abonnement zu verlängern beabsichtigen, wollen ihre Anträge entweder schriftlich unter Angabe des Namens und des Standes des Aufzunehmenden bei uns einreichen, oder dieselben mündlich in den Amtsstunden bei dem Rentanten Herrn Wagner anbringen.

Grünberg, den 6. März 1890.  
Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Verordnung der Königl. Regierung zu Biegnitz vom 26. November 1812, das Abraupen der Obstbäume betreffend, wird hiermit angeordnet, daß sämtliche Obstbäume der Stadtfeldmark bis ult. März cr. abgeraupft sein müssen.

Die Unterlassung vorstehender Verordnung wird nach Maßgabe des § 368 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs geahndet werden.  
Grünberg, den 4. März 1890.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Der Ausschreibungstermin für die Maurer- und Zimmerer-Arbeiten zum Bau des Schlachthofes ist bis auf Weiteres verschoben.

Grünberg, den 4. März 1890.  
Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Für die Verdingung der Pflasterer-Arbeiten zur Herrenstraße, Oberthorstraße und Großen Bahnhofstraße ist ein neuer Termin auf

Donnerstag, den 13. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,  
angelegt.

Die zur Abgabe gelangenden Angebote haben sich lediglich den Positionen der resp. Kostenanschläge anzuschließen.  
Grünberg, den 4. März 1890.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

### Eine gangbare Gastwirthschaft

mit Tanzsaal und Kegelhahn, in einer belebten Fabrikstadt, ist Familienverhältnisse halber bei nur 2000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Hypotheken fest. Näheres bei dem Unterzeichneten.

Grünberg i. Schl., den 3. März 1890.  
Franz Schwarz,  
Gasthof zum Deutschen Kaiser.

### Der Verkauf einjähriger

Rambouillet-Böcke

hiesiger Stammschäferei hat begonnen.  
Baudach, im Februar 1890.  
(Stat. der Breslau-Stettiner Eisenbahn, Linie Rothenburg-Neppen.) Fournier.

Eine große, geräumige, helle trockene Remise (Ausgang nach der Straße) ist per 1. April cr. Postplatz Nr. 6 zu vermieten.

Zwei elegante Zimmer, helle Küche zu vermieten  
Fleischerstraße 7.

### Zwangsversteigerung

der der Erbschaftsbesitzerin Anna Schulz geb. Jentsch zu Bahn gehörigen Grundstücke Nr. 1, 30 und 43 Bahn.

Größe: 35,01,60 Hectar bezw. 12,89,60 Hectar bezw. 1,37,40 Hectar.  
Reinertrag: 184,74 M. bezw. 60,12 M. bezw. 8,04 M.  
Nutzungswert bei Nr. 1 Bahn: 135 M.  
Auctionstermin

den 21. April 1890,  
Vormittags 10 Uhr.

Zuschlagstermin  
den 21. April 1890,  
Mittags 12 1/4 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.  
Grünberg, den 1. März 1890.

### Königliches Amtsgericht III.

### Postplatz Nr. 6

ist der Verkaufs-Laden, sowie die hintere Parterre-Wohnung per 1. Juli cr. zu vermieten.

Obere Wohnung, 2 kleine Stuben mit Wasserleitung, an ruhige Miether zu vermieten  
Niederstraße 5.

Bis spätestens 1. Juli beziehbar suchen ruhige Miether eine nette Wohnung von 3-4 Zimmern. Offerten bis 20. d. M. unter A. B. 58 postlagernd erbeten.

Ein großer geräumiger Weinfeller

mit bequemer Ein- und Zufahrt ist vom 1. April ab Postplatz Nr. 6 zu vermieten.

Die glückliche Geburt eines gefundenen Knaben zeigen hocherfreut an  
Cästrin, den 5. März 1890.  
Wilhelm Durdaut. Frau  
Elise geb. Durdaut.

Den 3. März, früh 6 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Nichte Emma Röse geb. König.  
Daleschin b. Gostin. Grünberg.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kost-u. Schlafg. werd. gesucht Silberberg 24.

### Ein Pferdestall

zu drei Pferden mit Heuboden ist Postplatz Nr. 6 vom 1. April cr. ab zu vermieten.

1500 Mark sind zum 1. April oder später zur 1. Stelle auszuleihen. Näheres Berlinerstr. 15.

700 Mark werden auf sichere Hypoth. zu cediren gesucht. Von wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Zwei Coaksöfen zur Benutzung.  
August Brunzel, Maler, Ring 17.

Ein Mops seit Sonntag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Breitestraße 20.

# Schlossfreiheit-Geld-Lotterie

1. Ziehung schon 17. März cr., ferner am 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli cr.

Wir liefern von heute ab gegen vorherige Casse:

**Original- wie Anteil-Volllose ohne jedes Aufgeld**  
**zum amtlichen Planpreis.**

Die Erneuerung der **Original-Lose** findet planmässig **ohne jede Provision** bei uns statt.

**Original-Lose I. Klasse:** 1/1 52 Mk., 1/2 26 Mk., 1/4 13 Mk., 1/8 6 1/2 Mk.

**Anteil-Voll-Lose** gültig für alle 5 Klassen, für welche wir im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte planm. Einlage der folgend. Klassen zurückvergüten.

1/1 M. 200, 1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/5 M. 40, 1/8 M. 25, 1/10 M. 20, 1/20 M. 10, 50 1/40 M. 5 1/2, 1/80 M. 3.

**Anteil-Lose I. Klasse** klassenweise 1/2 1/4 1/8 1/16  
 gleiche Beträge zu Mk. 21,20 10,60 5,30 2,70

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitten, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (Einschreiben 30 Pfg. extra) beizufügen.

Gewinn Plan:

1	×	600,000	=	Mk. 600,000
3	×	500,000	=	1,500,000
3	×	400,000	=	1,200,000
6	×	300,000	=	1,800,000
7	×	200,000	=	1,400,000
6	×	150,000	=	900,000
17	×	100,000	=	1,700,000
32	×	50,000	=	1,600,000
15	×	40,000	=	600,000
20	×	30,000	=	600,000
48	×	25,000	=	1,200,000
90	×	20,000	=	1,800,000
220	×	10,000	=	2,200,000
390	×	5,000	=	1,950,000
400	×	3,000	=	1,200,000
1100	×	2,000	=	2,200,000
2258	×	1,000	=	2,258,000
5384	×	500	=	2,692,000

Sa. 10,000 Gew. einget. in 5 Klassen.  
 27 Millionen 400,000 Mk. baar.

## Oscar Bräuer & Co.,

Bankgeschäft, Berlin W., Leipziger Strasse 103.

Fernsprech-Anschluss: Amt I, 7295.

Telegramm-Adresse: Lotterielebräuer, Berlin.

Jeden Freitag hora 8.  
**Stadttheater Grünberg.**

Freitag, den 7. März 1890:  
 Auf allgemeines Verlangen.

**Martha,**

oder:

**Der Markt zu Richmond.**

Romische Oper in 4 Acten.

Musik von Flotow.

Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direction.

**Gesundbrunnen.**

Sonnabend: **Frohfinn.**

**Louisenthal.**

Bei anhaltendem Frost:

**Eisbahn!**

**Stolze'scher**

**Stenographen-Verein.**

Ein neuer Unterrichts-Cursus beginnt in den nächsten Tagen. Anmeldungen dazu jeden Donnerstag Abend im Vereinslokal (Wenzel's Hotel) oder beim Unterzeichneten.

P. Hartmann.

**Kinder-Beschäftigungs-Verein.**

Zu der am Dienstag, den 11. März, Nachmittags 5 Uhr, in der Anstalt Schneiderberg 2 abzuhaltenden General-Verammlung werden die Mitglieder des Vereins eingeladen.

Tagesordnung: Jahresbericht pro 1889; Etat pro 1890; Decharge für die Kasienführung; Wahl eines Vorstandsmitgliedes.  
 Der Vorstand.

**Bumpnickel,**

**Ital. Blumenkohl,**

**Blut-Apfelsinen,**

**Mess. Apfelsinen,**

**Seltow. Nübchen,**

**Mosk. Zuckershooten**

empfehlen

**Ernst Th. Franke.**

**Albert Buchholz'schen**

**Cognac**

führt nach wie vor die  
**Drogenhandlung von Lange.**

Grünberg, den 4. März 1890.

Albert Buchholz. Paul Lange.

Frischen großen Schellfisch, Cablau, grünen Hering, Bäcklinge, Citronen, Apfelsinen bei **Frau Sommer.**

**Universal-Lederfett**

sowie **Trapper-Lederwiese**, das Schuhwerk wasserdicht machend, empfiehlt **Lange, Drogenhandlg.**

**Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.**

Freitag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn **August Förster: Die Verwaltung der City von London.**

## SACCHARIN

ist 300 mal so süß wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besseren Drogerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: **Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.**

**Diejenigen Gastwirthe und Schänker in Stadt und Land,**

welche von der Firma **Richard Linke in Grünberg** noch

**Fässer**

in Verwahrung haben, werden hierdurch ersucht, solche gegen **Transport-Kostenerstattung bis 10. März cr.** an die Firma zurückzuliefern. Tags darauf wird der Werth der nicht zurückgelieferten Gebinde vom Liquidator der Firma gerichtlich eingeklagt.

## Auktion.

Montag, 10. März cr., Vormittags von 10 Uhr ab,

werde ich **Adlerstraße 4** hier selbst

einen größeren Posten **Flaschenweine, als: Roth-, Weiß- u. Süßweine, sowie Wein in Fässern, diverse**

**Liqueure, Fuhrwerks- u. Geschäftszutensilien** zc.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

**Scholz, Gerichtsvollzieher.**

**Reine Olivenöl-Seife**

ist die beste Seife zur Erhaltung der Gesundheit und der Schönheit der Haut. Niederlage bei **H. Neubauer, Drogenhandlung, Oberthorstraße 9.**

Lager aller Artikel zur Krankenpflege  
 Watten, Binden, Gazeen zc., als bestes Fabrikat von hiesigen Aerzten anerkannt, billigt bei **H. Andorff.**

**Kinderkleidchen,**

**Kinderschürzen**

empfehlen in großer Auswahl

**M. Röhrich,**

vorm. H. Bethke,

Niederthor 10.

**Strohhiite**

werden zum Waschen u. Modernisiren angenommen An der Gasanstalt 3.

**Särge** in allen Größen stets vorrätig, innere Ausstattungen empfiehlt zu billigen Preisen **O. Dalichau, Neustadtstr. 29.**

**Gute Wollzüchen,**

einmal gebraucht, verkaufen billigt

**Isidor Pincus & Sohn**

beim Wägenfabrikant Hohenstein.

**Zidelfelle** kauft u. zahlt wie immer die höchsten Preise

**Reinh. Sommer, Kürschnerstr.**

vis-à-vis der evang. Kirche.

**Steinschläger**

auf d. Chausseebau **Fürstberg-Fünfeichen, Kreis Guben**, sofort gesucht. Der Kreisbaumeister **Kleinschmidt-Guben.**

Ich suche zum 1. April einen erfahrenen, gewandten

**Kutscher.**

Derselbe muß sicher reiten und fahren können, mit der Pferdepflege durchaus vertraut sein und gute Zeugnisse haben.

**Gustav Jancke.**

Ein unverheirateter **Schäferknecht** wird z. 1. Juli gesucht auf Dom. Mohsau A, Kreis Züllichau. Lohn 130 M.

Für mein Colonialwaaren-, Destillat- u. Expeditions-Geschäft suche ich per 1. April d. J. einen **Lehrling.**

**Crossen a. D.**

**Eduard Riemer.**

Einem **Schneiderlehrling**

nimmt an **Oscar Schulz in Niebusch.**

Einem **Lehrling** verlangt unter

günstigen Bedingungen

**E. Schulz jr., Klempnerstr., Neuthorstr. 1.**

Einem **Lehrling** nimmt an

**August Brunzel, Maler, Ring 17.**

Einem **Lehrling** nimmt an **O. Rawald,**

**Stellmachermstr., Berlinerstr. 18.**

Ein **Mädchen**, welches die **Schneiderei**

erlernen will, kann sich melden bei

**Bertha Besser, Neumarkt 8.**

**Wirthschafterinnen, Köchinnen,**

sow. **Mädchen für Alles, Kutscher u. Mägde** werden bei hoh. Lohn gesucht

d. **Frau Senffleben, Maulbeerstr. 1.**

**Schmerzliche Erinnerung**

zum Jahrestage unserer innig geliebten Tochter

**Auguste Dimke.**

**Delshernsdorf.**

Schlummre sanft! in schönster Lebensfülle

Mühte Dich des Todes kalte Hand.

Wer hätte denn geahnt Dein frühes Scheiden,

In der schönsten Blüthe Deiner Lebenszeit,

Doch Du warst zu gut für dieses Leben,

Drum gingst Du so früh ins ewige Reich.

Aber ach, wie einjam und wie bange

Ist nun unser trauer Freundeskreis,

Denn wir hoffen doch, Du hättest lange

Noch zu leben in der Deinen Kreis.

Wie schwer hat doch Dein früher Tod betrübet

Die lieben Eltern und die Freunde Dein,

Denn, Du hast herzlich sie geliebet,

Zu Allen, Allen hast Du's gut gemeint.

Aber nicht für immer bist Du uns ge-

nommen,

O, dort oben ruft uns Dein Geist

Einst gewiß ein freudiges Willkommen,

Wenn auch unser Lebensfaden reißt.

Aber bittere Thränen fließen noch um Dich,

Dir ist wohl, Du ruhest von den Sorgen,

Weißt nichts mehr von unserm Erdenleid,

Und Dich weckt kein sorgenvoller Morgen,

Ewig schläfst Du des Himmels Seligkeit.

Dort im Heimatlande der Verkärten,

Wo des Friedens zarte Palmen wehn,

Werden wir, Dich schmerzlich hier Ent-

behrten,

Unter Engeln freundlich wiedersehen.

Gewidmet von der Familie

**Dimke.**

**Hühner- u. Taubenfutter,**

**Futter-Hafer, Futter-Brot**

empfehlen **Bäder Heinrich.**

zu verkaufen.

**Rothe Kartoffeln Malzmühle.**

**Hamburger Kaufmann** (Agent und

Commis. der Weinbranche) sucht e. erstes

**Grünberger Rothwein-Gaus** zu ver-

treten. Prima Referenzen. Adressen erb.

unter **A. S.** an die Exped. d. Bl.

88r Wein L. 54 pf., bei fünf L. 50 pf.

**Bäder Herrmann, Krautstr.**

86r W. a. L. 70 pf. **A. Seimert.**

**Weinverkauf bei:**

**H. Kube am Markt, 86r Weißw. 80 pf.**

**G. Präfer, 88r 60 pf.**

**H. Peltner, Breitestr., 88r 60 pf.**

**Jos. Langer, Weberstr., 60 pf.**

**Schuldener Schulz, 87r 60 pf.**

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Kirche.**

Freitag, den 7. März: Fastenpredigt:

Herr Pastor sec. Gleditsch.

Am Sonntage Oculi.

Vormittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.

Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

**Synagoge.** Freitag Anfang 5 1/4 Uhr.

Vom General-Debit der **Schlossfreiheit-**

**Lotterie Carl Heintze** liegt für alle Leser unseres Blattes der Lotterie-

Plan bei.

Druck und Verlag von **W. Leddyohr**

in Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

## Die Verwaltung des Kreises Grünberg im Jahre 1889.

Vor uns liegt der Verwaltungsbericht für den Kreis Grünberg pro 1889 sowie der Entwurf des Kreis-Haushalts-Etats des Kreises Grünberg pro 1890/91.

Der Verwaltungsbericht ist diesmal in gedrängtester Kürze abgefaßt, theils wegen der langwierigen Krankheit des Kreis-Ausschuß-Secretärs Brachvogel, die am 18. Februar d. J. den Tod des Genannten herbeiführte, theils, weil mehrere Ereignisse des Betriebjahres in dem vom Landrathsamte herausgegebenen, von uns früher bereits erwähnten „topographisch-statistischen Handbuch des Grünberger Kreises“ Aufnahme gefunden haben. Was sonst wissenwerth ist, sei hier mitgetheilt.

Der Kreistag ist 1889 dreimal zusammengetreten. Derselbe verlor zwei Mitglieder, den Gemeindevorsteher Decker-Nittrich durch den Tod, den Rittergutsbesitzer Frhr. v. Schach durch Verzug aus dem Kreise. An die Stelle derselben wurden der Oberförster Herrlich-D.-Wartenberg und der Rittmeister a. D. Freiberger v. Knobelsdorf-Lättich gewählt. An Stelle Deckers wurde der Rittmeister a. D. Gölge-Deutsch-Kessel vom Kreistage in den Kreis-Ausschuß gewählt. — Am 1. October 1889 wurde die Kreistechnikerstelle definitiv eingerichtet und dem Maurermeister Heinrich Kiebler-Grünberg übertragen. Die durch den Tod des Kreis-Ausschuß-Secretärs Brachvogel vacant gewordene Stelle ist dem Justizdiätar Theobald Weise aus Rojen übertragen worden.

Seit dem 1. Juli befinden sich die Geschäftszimmer des Kreises sowie die Kreis-Communal- und Sparkasse im neuen Kreis-Hause. Im Erdgeschosse rechter Hand liegen alle Geschäftszimmer des Kreis-Ausschußes, des Landrathsamtes und des Kreis-(Wege-)Bauamtes, linker Hand die vereinigten Kasernen-locale, im 1. Stock der Kreistags-Sitzungs-Saal. Die Gesamtkosten des Kreis-Hauses einschließlich der Kaufsumme belaufen sich auf M. 93 086,52.

Das Chausseenez hat im Etatsjahre 1889/90 durch Fertigstellung der Strecken Oebelhermsdorf-Schweinitz, Grünberg-Rothenburg und Dorfstraße Hülzig eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Länge dieser hinzutretenden Strecken beträgt 14,571 km, die der z. Z. fertigen Straßen 103,39 km. Nach Beendigung des Baues der noch in Ausführung begriffenen Strecke Nittrich-Saab, welche im Jahre 1890 zu erwarten ist, werden die eigenen Chausseen die ansehnliche Länge von rund 113,44 km haben.

Die Kreis-Sparkasse hat eine Unterbilanz von etwa 700 M., zu deren einstweiligen Deckung ein gleich hoher Betrag aus der Kreis-Communal-Kasse entnommen worden ist. Die Unterbilanz ist lediglich in Folge des im Jahre 1889 erfolgten bedeutenden Effecten-Ankaufs mit einer Coursdifferenz von 1035 M. über dem Nennwerth entstanden. Sparmarken waren Ende December 1888 verausgabt: 2450 Stück, im Jahre 1889: 950 Stück, zusammen 3400 Stück im Werthe von 340 M., eingelöst 2450 Stück, so daß Ende December 1889 noch ausstanden 950 Stück im Werthe von 95 M. Von den 7 Untereinnahmestellen der Kreis-Spar-Kasse haben diejenigen zu Kontopp, Deutsch-Wartenberg, Schweinitz, Rothenburg a. D. und namentlich zu Bohadel recht günstige Resultate erzielt, woegen die Untereinnahmestelle Saabor nur etwa 2000 M. und Groß-Lessen nur etwa 600 M. Einlagen der Kasse im Jahre 1889 zugeführt haben. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß es für die Sparkasse von Vortheil wäre, wenn ein Theil der Bestände in Hypotheken angelegt werden könnte. Leider ist auch im abgelaufenen Geschäftsjahre wenig Nachfrage nach solchen gewesen. Wenn auch die Kreis-Spar-Kasse in diesem Jahre mit einem Fehlbetrage von 717,08 M. abschließt, so ist dies nur ein scheinbarer, bedingt durch die Herübernahme

des Fehlbetrages aus dem ersten Geschäftsjahre mit 315 M. 75 Pf., Kosten der ersten Einrichtung u. und durch den, wie oben erwähnt, im verfloffenen Jahre erfolgten bedeutenden Effecten-Ankauf mit einer Coursdifferenz von 1035 M. über den Nennwerth. Würden z. B. die betreffenden Papiere nach ihrem am Jahres-Schlusse gehaltenen Courswerthe aufgeführt werden, so hätte sich noch ein Ueberschuß ergeben.

Die Kreis-Anstalt zur Versicherung der Schweine gegen die Trichinen- und Finnen-Gefahr ergab einen Ueberschuß von M. 1760,06. Entgegen dem Vorjahre hat sich im Jahre 1889 auch die Finnen-Versicherung gut bewährt, indem sie einen Ueberschuß von M. 235,75 brachte.

Zu den bereits vorhandenen Natural-Verpflegung-Stationen trat 1889 eine fünfte in Deutsch-Wartenberg. Die segensreichen Folgen dieser Einrichtung treten schon deutlich zu Tage, wenn man die Bestrafungen wegen Bettelns in Betracht zieht. 1887 wurden deshalb 189 Personen bestraft, 1888 nur noch 92, 1889 sogar nur 70. Es wurden 1889 verpflegt in Grünberg 1536, in Gr.-Lessen 904, in Saabor 227, in Kontopp 430 und in D.-Wartenberg (seit 15. April) 691, im Ganzen 3788 Personen. Fast überall wurden die arbeitsfähigen Wanderer zu Arbeitsleistungen herangezogen. Die Führung der verpflegten Reisenden ist von allen Stationsvorstehern als eine im Allgemeinen gute bezeichnet worden. Die Grünberger Station, unter der rührigen und umsichtigen Leitung ihres Vorstehers, Rathhssecretärs Schmidt, hat ganz besonders gute Fortschritte gemacht. Das von ihm eingerichtete Arbeitsnachweise-Bureau hat Anklang gefunden; es sind dadurch 28 Gesellen bei hiesigen Meistern untergebracht worden. Auch seinem an die hiesigen Innungen gerichteten Ersuchen, die Verpflegungsstation durch Geldmittel zu unterstützen, haben mehrere Innungen, wie: 1. die Bäcker-, Pfeferschüler- und Conditoren-Innung mit 10 M., 2. die Schlosser-, Feilenhauer- und Zirkel-, Schmiede-Innung mit 5 M., 3. die Maurer-, Steinmetz-, Tischler- und Ziegeldecker-Innung (für 2 Jahre) mit 30 M., 4. die Tischler-, Glaser- und Drechsler-Innung mit 6 M., zusammen 51 M., entsprochen. Ferner war es durch die Freigebigkeit eines hiesigen Bürgers möglich, am Weihnachts-Abend hier zugewanderten Personen eine bessere Abendmahlzeit zu geben. Außer der oben bereits erwähnten, von der Stadt Deutsch-Wartenberg gewährten Beihilfe hat auch die Stadt Grünberg wiederum einen Zuschuß von 150 M. gewährt. Ebenso hat der Herr Prinz Ferdinand zu Schönau-Carolath wieder sein reges Interesse für die Sache durch Zuwendung von Geld und Holz an die Saaborer Station betheätigt. Die Kosten für die Verpflegungs-Stationen sind in diesem Jahre ebenfalls nicht über den Etat hinausgegangen. Es wurden bezahlt für Mittagessen (zu 25 Pf.) an 1067 Wanderer 266 M. 75 Pf., für Abendbrot, Nachtquartier und Frühstück (zu 35 Pf.) an 2721 Wanderer 952 M. 35 Pf., zusammen 1219 M. 10 Pf. Dazu treten einige kleinere Ausgaben für Instandhaltung des Inventars der Stationen, Neubeschaffung von Controlbüchern u. dergl.

Die Kreisschulden sind im Jahre 1889 um 44 000 M. gewachsen, welche für Chaussee-Neubauzwecke bei der Kreis-Sparkasse aufgenommen wurden. Zur Deckung der alten Schulden wurde eine Anleihe in Höhe 650 000 M. zu 3 1/2% Verzinsung aufgenommen.

Der Abschluß sämmtlicher Etats ergibt eine Einnahme von M. 240 547,97, eine Ausgabe von M. 215 413,37, somit einen Ueberschuß von M. 25 134,60. Das steuerungs-fähige Soll des Kreises stellte sich im Jahre 1888/89 auf 272 801 M. Dasselbe vertheilte sich auf die Städte Grünberg, Rothenburg und Deutsch-Wartenberg mit 138 973 M., auf die Gutsbezirke und Gemeinden mit 133 828 M.

# 13] Unheimliche Nachbarn.

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

## Sechstes Kapitel.

### Der Brief.

Auf diesem Gute wohnte der Major von Hollen, der Gönner des „Pinschers“.

In demselben Abend saß der Gutbesitzer in seinem großen behaglichen Gemache und spielte wie gewöhnlich seine Partie Sechsendsechzig mit dem Herrn Amtsrath.

Sie hatten ihre Karten niedergelegt, um ihre Pfeifen in Brand zu legen und unterhielten sich mittlerweile bei dem Anrauchen über die laufenden Tagesbegebenheiten und die so böse Zeit.

„Ja, ich sage Ihnen, mein lieber Freund!“ bemerkte der Major, einen neuen Fidsbus anzündend, „ich sollte nur noch im Dienst sein, ich wollte . . . wo der Kerl, der Sausaus von Pinscher, nur den gottlosen Tabak geholt hat, er will ja nicht brennen, . . . ja ich wollte diese Rebellen alleamt und sonder's über die Klinge springen lassen! . . . Wetter noch einmal, ist mir das ein Tabak, ich lasse den Kerl krumm schließen, kein Gehorsam, keine Subordination! So, nun gebt's endlich! . . . Unser Monarch wird den Kopf nicht verlieren, hat ihn an der rechten Stelle, ist von Eisen, alles gepanzert an ihm! Läßt auch nach Schleswig-Holstein marschieren, um die Rebellen dort zu Paaren zu treiben . . . läuft alles Gefindel der Welt dort zusammen, Räuber und Diebe in Blouse und Banditenhut, rother Feder daran . . . Hohe Zeit, daß Ordnung und Gesetz wieder hergestellt werden.“

„Sehr richtig, Herr Major!“ nickte der Amtsrath, „keine Autorität mehr zu finden, weder im Volk, noch in der Familie!“

Der Major sah ihn scharf an. „Will nicht hoffen, daß Ihr Sohn der Polytechniker . . .“

„Ach warum nicht gar!“ lachte der Amtsrath, „mein Franz ist vom alten Schrot und Korn. Die Polytechniker unserer Residenz sind freilich, wie er mir schreibt, auch schon durchweg von dem Gift der neuen Ideen angesteckt, weshalb er einen harten Stand dort hat und vielleicht es vorzieht, nach Hause zu kommen . . . Die thörichten jungen Leute sollen mit dem Gedanken umgehen, samt und sonder's für Schleswig-Holstein zu kämpfen und zwar als Freischärler.“

„Nun, da müßte ja die Polizei dazwischen fahren,“ rief der Major zornig erregt, „verrückte Welt in diesem Jahre Achtundvierzig, wo alles aus den Fugen geht. Diese Schleswig-Holsteiner sind in meinen Augen nichts als Rebellen. Na, der Rudolf von Wolfsdorf, meines Wetzters Sohn, der ebenfalls die dortige polytechnische Schule besucht . . . er will nämlich Landwirth werden und deshalb alles Mögliche studiren, was ich ganz überflüssig, ja unsinnig finde . . .“

„Ich ebenfalls,“ nickte der Amtsrath, „Sie zum Exempel, Herr Major, haben dergleichen nicht studirt und sind doch ein Musterlandwirth.“

„Na, ich brauch' mich nicht zu verstecken,“ schmunzelte der Major, „weder als Officier noch als Landwirth. Wir Männer der alten Schule halten auf Disciplin, und Sie, lieber Amtsrath, nehmen es auch mit dem neumodischen Schwindel auf. Was ich eigentlich sagen wollte, richtig, mein Wetzter Wolfsdorf würde seinem Sohne die demokratischen Ideen schon austreiben, der versteht's, sein Rudolf darf nicht mucken. Ist mir auch nicht bange dafür, weiß, daß mein Wathenkind, der Wilhelm Jacobi, großen Einfluß auf ihn hat, mein Wetzter hält viel auf seinen Hauslehrer, hat mir versprochen, ihm bald eine Anstellung zu verschaffen, am liebsten an der Universität. Der Wilhelm ist sehr gelehrt, muß nächsten den Doctortitel haben, kann Professor werden, habe meine besondern Pläne mit ihm, mein lieber Amtsrath!“

Dieser lächelte sauerfäß und mischte die Karten. Er kannte die Pläne des Majors sehr genau, wußte auch, daß diese in einer Verheirathung des jungen

Jacobi mit seiner einzigen, viel älteren und sehr häßlichen, ja sogar etwas verwachsenen Tochter gipfelten, weshalb er denselben eifrig protegirte, um ihn sobald als möglich in Amt und Würden zu bringen. Der Major war sehr reich und der Amtsrath hatte deshalb auch seine besondern Pläne gehabt, welche ihm durch den jungen Jacobi, wenn auch ohne dessen Absicht, da derselbe gar keine Ahnung davon besaß, recht fatal durchkreuzt worden waren. Er besaß kein Vermögen, doch desto mehr Kinder und Schulden, und hatte seine Hoffnung auf die Tochter des Majors gesetzt. Weshalb war sein Georg auch so häßlich, während der Bauernjunge, wie er Wilhelm Jacobi im Stillen nannte, ein so stattlicher und auffallend häßlicher Mann sein mußte!

Nun, Amtsraths Georg hatte eben Philologie studirt, konnte aber nirgend bleiben, da er das Bier zu sehr liebte und auch keinen solchen Protector, wie der „Heuchler“, der „Bauernjunge“ hatte. Nun lag er daheim auf der Bärenhaut und suchte sich dem Major und seiner Tochter angenehm zu machen, was ihm aber nicht gelang, da das Fräulein von Hollen sich den häßlichen Jacobi erkoren hatte. Wenn dieser Duckmäuser doch nur irgend einen dummen Streich machen würde!“

In diesem Augenblick meldete ein Diener den „Pinscher.“

„Herein mit dem Kerl!“ lautete der kurze Befehl und im nächsten Augenblick trat der „Pinscher“ ins Zimmer.

„Was bringst Du?“

„Einen Brief, zu Befehl, Herr Major!“

„Woher?“

„Hab' ihn gefunden.“

„Gefunden?“ fragte der Major, einen mißtrauischen Blick auf den „Pinscher“ werfend, „ich glaube, Du bist ein Spitzbube!“ fuhr er fort, die Pfeife bei Seite legend, und den Brief, welcher bereits erbrochen war, entfaltend.

Widlich besann er sich und las erst die Adresse. „Kerl! Das lautet ja an die Frau Jacobi in Waldbergen, ist Er rein des Teufels, Er Spitzbube, Er Freischärler!“

„Zu Befehl, Herr Major!“ war des „Pinschers“ Antwort.

„Nun, was soll ich denn damit? . . . Warum bringt er den Brief nicht an die Adresse? . . . Glaubt Er vielleicht, ich sei . . . so sollen Ihn denn doch drei Schock . . .“

„Ohne Hize, werthester Herr Major!“ unterbrach ihn der Amtsrath, „in dieser schlimmen Zeit, wo alle Bande der Ordnung gelöst sind, wäre es jedenfalls thöricht, einen vielleicht wichtigen Brief ungesehen aus der Hand geben. Dieser gute Mann, der Ihnen treu ergeben ist wie ein Hund, wird wohl wissen, daß derselbe Wichtiges für Sie enthält, vielleicht über Ihre eigene werthe Person . . . Ich denke mit Schrecken daran, daß der böse Geist auch hier in unserer Gegend hinter unserm Rücken Unkraut säen könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

## Berliner Börse vom 5. März 1890.

Deutsche	4 $\frac{1}{2}$	Reichs-Anleihe	107 bz. B.
	3 $\frac{1}{2}$	dito dito	102,50 bz. B.
Breuß.	4 $\frac{1}{2}$	consol. Anleihe	106,50 B.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito dito	102,50 bz. G.
"	3 $\frac{1}{2}$	Präm.-Anleihe	160,25 bz.
"	3 $\frac{1}{2}$	Staatsschuldsch.	100 bz.
Schles.	3 $\frac{1}{2}$	Pfandbriefe D.	100,20 bz.
	4 $\frac{1}{2}$	Rentenbriefe	104 bz.
Pöliner	3 $\frac{1}{2}$	Pfandbriefe	99,60 G.
"	4 $\frac{1}{2}$	dito	102,10 bz. B.

## Berliner Productenbörse vom 5. März 1890.

Weizen 180—198. Roggen 169—176. Hafer, guter und mittler schlesischer — ,feiner schlesischer 174—179.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg